

Dokumentation der ersten Gesprächsrunde

Was?	Beteiligungsverfahren Friedrichshain-West, erste Gesprächsrunde mit Multiplikator*innen
Wann?	Dienstag, 17. Dezember 2018, 18:30 bis 20:30 Uhr
Wo?	Neue Mälzerei, Friedenstraße 91, 10249 Berlin

Am Dienstag, den 17. Dezember 2018 fand auf Einladung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen und des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg eine erste Gesprächsrunde zur Vorbereitung des Beteiligungsprozesses Friedrichshain-West statt. Gemeinsam mit Multiplikator*innen aus dem Gebiet wurde ein erster Schritt hin zu einem kooperativen Planungsprozess zur Weiterentwicklung des Gebiets gegangen. Im Rahmen der Gesprächsrunde wurden unter dem Motto „Partizipation zur Partizipation“ Ideen und Erwartungen zum weiteren Prozess gesammelt und gemeinsam wurde am zukünftigen Informations- und Partizipationskonzept gearbeitet. Im Folgenden sind die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeitsphase zusammengefasst.

Ablauf der Veranstaltung

- 18:00 Uhr** **Begrüßung und Einführung**
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen:
Regula Lüscher (Senatsbaudirektorin)
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg:
Florian Schmidt (Bezirksstadtrat, Abteilung Bauen, Planen und Facility Management)
- 18:20 Uhr** **Rahmen des Partizipationsprozesses und der Veranstaltung**
Moderation: Marco Mehlin (raumscrip) und Sabine Slapa (die raumplaner)
- 18:55 Uhr** **Arbeitsphase**
- Sprechstunde bei Frau Lüscher und Herrn Schmidt
 - Tischgespräch A: Beteiligungsformate
 - Tischgespräch B: Strukturen
 - Beteiligungstafeln „Themen für den Prozess“
- 20:30 Uhr** **Zusammenfassung der Ergebnisse**
- 21:00 Uhr** **Gemeinsamer Ausklang und Ende der Veranstaltung**



Ergebnisprotokoll der Arbeitsphase

Tischgespräch A: Beteiligungsformate



In zwei Arbeitsrunden wurde an dem Thementisch „Formate“ diskutiert, welche Beteiligungsformate sich in dem anstehenden Prozess eignen würden und es wurden Ideen für neue Varianten entwickelt.

Als Orientierung dienten drei Fragen:

- Welches Format eignet sich für xy-Zielgruppe?
- Wie können möglichst viele Menschen erreicht werden?
- Wie können vor allem diejenigen erreicht werden, die normalerweise nicht zu Beteiligungsveranstaltungen kommen würden?

Als Einstieg in eine Arbeitsrunde stellten die Tischmoderator*innen ihre Ideen von Beteiligungsformaten der Runde vor. Anschließend wurde sowohl über diese als auch über neue Ideen diskutiert.

Wohnzimmergespräche

- bis ca. sechs Personen
- Einladung über Hauswurfsendungen oder Plakate; zum

- Wurde positiv aufgenommen.

Kennenlernen und Verständigen

- Frühjahr 2019

Spaziergang

- bis ca. 15 Personen
- Einladung über Hauswurfsendungen oder Plakate
- ab 2019

- Die Spaziergänge der Hermann Henselmann Stiftung könnten gut als Vorbild verwendet werden.
- Idee: Spaziergänge auch mit dem Fahrrad durchführen. Das böte den Vorteil einer größeren Reichweite.
- Spaziergänge sollten ggf. mit Expert*innen und Planenden durchgeführt werden, so kann Fachwissen anschaulich vor Ort vermittelt und auf dieser Basis konstruktiv diskutiert werden.

Auftaktveranstaltung

- offener Teilnehmendenkreis
- Vorstellung des Prozesses
- Einladung über Postkarten, Plakate, Multiplikator*innen
- Ende 1. / Anfang 2. Quartal 2019

- Befürwortung der Teilnehmenden, die breite Öffentlichkeit frühzeitig mittels einer solchen Veranstaltung einzubeziehen
- Wunsch: Mit etwas Konkretem (Bilder, Pläne) in die Veranstaltung gehen und diese diskutieren
- Als Vorbild könnten die Stadtforen Berlin dienen.
- Es sollten Entscheidungsträger*innen aus Politik und Verwaltung anwesend sein.

Themenabend / Werkstatt

Wurde nicht tiefergehend diskutiert.

Mieter*innenversammlung

Wurde nicht tiefergehend diskutiert.

Wachsende Ausstellung

- zeigt Geschichte des Gebietes, dient der Dokumentation des Prozesses
- ab 2019

- kurz und prägnant aufarbeiten
- Wachsende Ausstellung könnte auch Fachliches erklären
- Frage nach einem geeigneten Ort:
 - Die Alte Feuerwache wurde in der Gruppe favorisiert
 - Begegnungszentrum Integral
- Zusätzliche Flächen für Akteur*innen denkbar

Weitere Beteiligungsformate, die durch die Teilnehmer*innen vorgeschlagen wurden

Fest

- Um möglichst zahlreiche und viele unterschiedliche Menschen zu erreichen (primär zu informieren)
- Mögliches Format: Ein Fest im Freien, in einem der Kieze
 - Die Inhalte der Informations- und Beteiligungsangebote sollten auf ein kleines Teilgebiet (Wohnumfeld) abgestimmt sein.

- Neben Beteiligungsformaten (primär Information) lockt das Fest mit Freizeitangeboten (z.B. Kaffee und Kuchen, Hüpfburg, Angebot für Senior*innen)
- das Fest sollte an einem Wochenende stattfinden

Gesprächskreis

- Durchführung mit Gewerbetreibenden
- Mögliche Themen:
 - Mangelhafte Infrastruktur vs. Neubau
 - Zurückgehender Handel

Internetauftritt (Online)

- Sollte Interaktionsmöglichkeiten wie z.B. eine interaktive Karte bieten
- Sollte gut strukturiert sein
- Sollte Schnell erfassbar sein

Hinweise der Teilnehmer*innen zur Beteiligung vor Ort

- Lokal relevante Themen bearbeiten
- Das Gebiet aufteilen, weil nicht alle Bewohner*innen das gesamte Gebiet interessiert
- Lokale Interessen und übergeordnete Themen (z.B. Mobilität) integriert betrachten
- Unterschiedliche Zielgruppen informieren
- Multiplikator*innen informieren

Hinweise der Teilnehmer*innen zur Beteiligung allgemein

- Der Rahmen der Beteiligung muss klar dargestellt werden, dazu gehören die Einflussmöglichkeiten sowie deren Grenzen
 - Bei Veranstaltungen klarzustellende Frage: Wer hat welche Rolle?
- Unterschiedliche Wissensstände und Fachsprache:
 - Beispiel: „Da brauchen wir keinen B-Plan, das machen wir mit §34.“
 - Daher braucht es „Übersetzende“
 - Einfache Sprache zu nutzen, ist wichtig
 - Formate: z.B.: Wie wird ein Bebauungsplan erstellt? Wer hat was zu sagen?
- Veranstaltungsorte
 - Die Orte sollten barrierefrei und gut zu erreichen sein
 - Das Umweltforum ist generell gut geeignet
- Die Veranstaltungen sollten möglichst inklusiv gestaltet werden
 - Gebärdensprache
 - Bei Bedarf andere Dolmetscher
 - Es braucht Formate für nicht-deutschsprachige Personen, konkret: Vietnamesisch
 - Themen sollten zunächst niedrigschwellig und dann zunehmend komplex aufbereitet und behandelt werden
- „sich Zeit nehmen“ – „Was man am Anfang falsch macht, kann man nicht mehr korrigieren“
- bei der Suche nach Terminen die Daten der BVV und Ferien beachten
- Wunsch nach Bereitstellung von verständlichen Materialien zur Vorbereitung

- Lokale Gewerbetreibende sollten in das Verfahren einbezogen werden. Das Thema lokales Gewerbe wird im Gebiet als wichtig eingeschätzt.

Hinweise der Teilnehmer*innen über welche Medien, Orte und Multiplikator*innen zum Verfahren informiert werden kann

- Stadtteilzeitung, z.B. Berliner Woche
- Freizeiteinrichtungen, v.a. um junge Menschen zu erreichen
- Familienzentren, v.a. um Familien zu erreichen
- Auslegung von Printmedien z.B. in Arztpraxen, Apotheken, Bushaltstellen, U-Bahn, Schulen, Kitas, Begegnungsstätten, Pflegediensten

Tischgespräch B: Strukturen



Frau Slapa (die raumplaner) führt einleitend in den Thementisch ein. In zwei Runden werden gemeinsam Gremien und Strukturen diskutiert, die in Zukunft eine für alle verlässliche und transparente Form der Zusammenarbeit gewährleisten sollen.

Zusammenarbeit

- Insgesamt sollte sich die Struktur der Bewohner*innenschaft Friedrichshain-Wests auch im Beteiligungsprozess widerspiegeln. Die verschiedenen Gruppen (bspw. Jugendliche, Familien und Senior*innen) sollten daher gezielt angesprochen werden. Dafür sind unterschiedliche Beteiligungsformate notwendig.

- Zeitressourcen der Bewohner*innen
 - Es sollten auch Beteiligungsformate angeboten werden, die weniger zeitliches Engagement voraussetzen (aufsuchende Beteiligung).
 - Auch die Arbeit in einem Entscheidungsgremium sollte nicht unrealistisch viel Zeit in Anspruch nehmen.
- Information
 - Anwohner*innen könnten mit Hauswurfsendungen oder Informationsblättern gezielt informiert werden.
 - Auch Bewohner*innen der Gebäude in Genossenschafts- oder Privateigentum sollten in den Beteiligungsprozess involviert werden.
- Bedarfe erfassen
 - Vorschlag: eine Umfrage, um Bedarfe bei der aktuellen Bewohner*innenschaft abzufragen.
 - Die Bedarfe von Einrichtungen vor Ort sollten erfasst werden (*Hinweis durch Vertreter*innen der Verwaltung*: Die Erfassung von Bedarfen wird bereits durch das Bezirksamt geleistet) und in die Weiterentwicklung des Gebietes einfließen. Bestehende Untersuchungen sollten einbezogen werden in den Prozess.
- Orte für die Beteiligung
 - auf bestehende Einrichtungen und Räume vor Ort zurückgreifen, z.B. die AWO oder die *Kiezoase*.
 - Nachbarschaftszentren sind im Gebiet leider nicht vorhanden (Problemfeld Mangel an sozialer Infrastruktur).
- Wichtige Akteur*innen, die in den Prozess einbezogen werden sollten:
 - Bewohner*innen (WBM Mieter*innenbeiräte, Genossenschaften, Mieter*innen privater Wohnungsgeber)
 - Aktionsbündnis Lebenswertes Wohnen in Friedrichshain-West
 - Gewerbetreibende
 - WBM
 - Verbände, Vereine
 - Genossenschaften und private Eigentümer*innen
 - soziale Infrastrukturträger
 - BVV
 - Bezirksamt
 - Denkmalschutzamt
 - Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
 - Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz.
- Ein erstes Ziel des Beteiligungsprozesses sollte es sein, einen Überblick herzustellen über wichtige Multiplikator*innen, die als Stellvertreter*innen die Interessen von verschiedenen Gruppen im Gebiet und auch von Wohnungssuchenden vertreten können (z.B. Senior*innenvertretung, Mieter*innenvereine).
- Es wird vorgeschlagen, bei Veranstaltungen zufällig ausgeloste Bewohner*innen als repräsentative Stichprobe einzuladen.

Arbeitsstrukturen

Sowohl Arbeits- als auch Entscheidungsstrukturen sollten in verschiedenen Maßstäben gedacht werden: Dezentrale Strukturen sind eher geeignet, um auf die Wahrnehmung der Bewohner*innen des Gebietes als drei Quartiere einzugehen (entsprechend der Planungsräume: Barnimkiez, Friedenstraße, Andreasviertel). Formate können auch themenspezifisch angeboten werden.

Grundsätzlich wird ein gemeinsames Gremium, innerhalb dessen Entscheidungen besprochen werden können, von den Teilnehmer*innen als sinnvoll eingeschätzt. Dieses Gremium könnte ein Runder Tisch oder ein **Kompetenzzentrum** sein. Als wichtige Rahmenbedingungen für ein solches Gremium wurden besprochen:

- Der Kreis der Teilnehmer*innen sollte breiter aufgestellt sein, als es bei den Runden Tischen der WBM der Fall war.
- Die Moderation sollte neutral und inhaltlich kompetent sein. Sie sollte eine „Diskussion auf Augenhöhe“ gewährleisten.
- Absprachen innerhalb dieses Gremiums müssen für alle Teilnehmer*innen verbindlich sein.
- Das Gremium sollte zum Austausch dienen. Informationen zu Projekten sollten frühzeitig zur Verfügung gestellt werden.
- Notwendig ist auch eine fachliche Fortbildung für alle Beteiligten eines solchen Gremiums. Beispielsweise sollten Planungsinstrumente erklärt werden.

Es wird vorgeschlagen, abhängig vom Fortschritt des Projektes die Besetzung und Verortung von Entscheidungsgremien anzupassen. Für konkrete Projekte könnten z.B. die direkten Anwohner*innen stärker einbezogen werden, während bei Themen der Gesamtentwicklung des Gebietes ein gebietsübergreifendes Gremium sinnvoll sein kann.

Legitimation

Die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses gewinnen an Legitimität, wenn ein Großteil der Bewohner*innen in den Prozess eingebunden wird.

- Es stellt eine Schwierigkeit dar, alle aktuellen und zukünftigen Nutzer*innen des Gebietes in einem Beteiligungsprozess zu erreichen.
- Die Interessen vieler Gruppen können durch Stellvertreter*innen vertreten werden.

Die Rahmenbedingungen und Ziele des Beteiligungsprozesses:

- Sollten definiert und transparent gemacht werden.
- Der Beteiligungsgrad sollte zu Beginn des Beteiligungsprozesses geklärt werden. Dabei bieten die vier Beteiligungsstufen der „Leitlinien für Partizipation im Wohnungsbau“ – Information, Konsultation, Mitgestaltung, Mitentscheidung – eine Orientierungshilfe.
(https://www.wbm.de/fileadmin/projekte/WBM_website/Bestandsentwicklung/Buergerbeteiligung/Flyer_Leitlinien_Partizipation_2018.pdf)

Entscheidungen

- Es wird vorgeschlagen, unterschiedliche Entscheidungsebenen zu schaffen, die mit unterschiedlichen Kompetenzen ausgestattet werden.
- Fachliche Entscheidungen können zum Teil nicht von den Bewohner*innen selbst getroffen werden. Von Seiten des Aktionsbündnisses wird angemerkt, dass dies auch nicht ihre Erwartungshaltung sei. Ihre Bedenken und Anregungen müssten aber aufgenommen und fachlich geprüft werden. Bei den Runden Tischen der WBM habe man in dieser Hinsicht schlechte Erfahrungen gemacht.
- Entscheidungsträger*innen müssen regelmäßig anwesend sein. Verantwortungs- und Entscheidungsstrukturen müssen für alle verständlich kommuniziert werden.

Beteiligungstafeln „Themen für den Prozess“



An Themenwänden hatten alle Teilnehmer*innen die Möglichkeit, sich zu den im Gebiet Friedrichshain-West relevanten Themen auszutauschen und ihre Meinungen, Wünsche und Bedarfe im Quartier festzuhalten.

Die von den Teilnehmer*innen notierten Punkte, untergliedert nach sechs Themenbereichen, umfassten folgende Bedarfe, Handlungserfordernisse und Wünsche:

- | | |
|----------------------|---|
| Thema 1: | • zeitgemäße Spielplätze |
| Soziale | • Plätze für Jung & Alt: Treffpunkte und Begegnungsorte |
| Infrastruktur | • Treffpunkte/ Begegnungsorte in den Gebäuden |

- Mehrfachnutzung
 - z.B. Nutzung der Dächer
 - Mehrfachnutzung in den Gebäuden (Beispiel Café Sibylle: Nutzung als Café und als Ausstellungsfläche)
- Andreasviertel: Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung (fehlen hier gänzlich, was konträr dazu steht, dass hier die meisten Kinder und Jugendliche der drei Planungsräume leben)
- Karl-Marx-Allee: Dächer begehbare machen als Treffpunkt für die Bewohner*innen der Häuser

Thema 2: Umwelt und Grünversor- gung

- Schützenswerter Baumbestand, Naturregelung des Baumbestands
- Dachgrün (Nutzung der Dächer für Grünversorgung)
- Wiederbepflanzung von zuvor gefälltten Bäumen

Thema 3: Neue Wohnungen

- Funktionierende Durchmischung mitdenken → wo sind die preiswertesten Wohnungen im Gebäude? → Problem der Stigmatisierung der Bevölkerung
- Barrierefreiheit:
 - Möglichkeit barrierefreier Wohnungen durch (barrierefrei erreichbare) Fahrstühle im Neubau
 - Barrierefreie Wohnungen für Anwohner*innen
- Umzugszuschüsse für Bewohner*innen (z.B. beim Umzug von der alten in eine neue, bedarfsgerechte Wohnung)
- Mietwohnungsrecht für sozial genutzte Wohnungen (keine Gewerbenutzung in den Mietwohnungen)

Thema 4: Historischer Städtebau

- Respekt vor den historischen Planungen und Plannutzungsbeziehungen
- Beachtung/ Einbeziehen des Weltkulturerbeantrags
- Unterstützung von Sanierungsarbeiten im Rahmen des Denkmalschutzes

Thema 5: Mobilität und Verkehr

- Parkplatzsituation: neue Konzepte werden benötigt
 - Parkraumbewirtschaftung?
- Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs
- Mobilität für Ältere
 - z.B. Rikscha-Shuttle und andere Mobilitätsformen/ -angebote
- Verkehr und Lärm verringern
 - Privatstraßen autofrei bzw. nur Parkverkehr + Radverkehr
 - Radwege auf Privatstraßen, für eine attraktive Stärkung des Radverkehrs
 - Lieferverkehr auf den Hauptstraßen
- Zeitlich eingeschränkter Lieferverkehr zur Eindämmung des Verkehrsaufkommens und Verkehrslärms

Privatgespräche mit Frau Lüscher (Senatsbaudirektorin) und Herrn Schmidt (Bezirksstadtrat)

Die Teilnehmer*innen hatten die Möglichkeit, in jeweils 10-minütigen privaten Gesprächen mit Frau Lüscher und Herrn Schmidt über den Prozess zu sprechen. Die Gesprächsinhalte wurden von Frau Lüscher und Herrn Schmidt in Stichpunkten notiert. Im Folgenden werden die Inhalte der Gespräche thematisch sortiert und zusammengefasst wiedergegeben.

Bewertung des 2016 unterbrochenen Planungs- und Beteiligungsverfahrens der WBM

- §34 war keine gute Lösung → Ein B-Plan-Verfahren wird eingefordert
- Die Themen Infrastruktur, Luft und Verkehr wurden im Rahmen von gutachterlichen Untersuchungen als gut bewertet – das war zu trivial
- Die Runden Tische der Vergangenheit waren SPD-dominiert/ wurden autoritär geführt/ die WBM dominierte – „Man kam nicht rein“

Anforderungen an das neue Beteiligungs- und Planungsverfahren durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen und den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

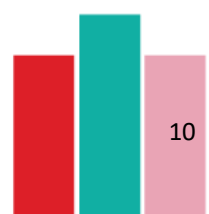
- Herrn Schmidt und Frau Lüscher wird Vertrauen entgegengebracht.
- Neustart des Verfahrens:
 - Es wird begrüßt, dass es einen Neustart gibt und dies auch durch die WBM bestätigt wurde.
 - Die Zusage zur heutigen Teilnahme bestätigt den gemeinsamen Neustart.
 - Der Neustart muss der Mieter*innenschaft vermittelt werden.
- Integrierte Herangehensweise
 - Die komplexe, ganzheitliche Betrachtungsweise wird begrüßt.
- Grundlagen

(Anmerkung: es erfolgte eine Auswertung vorliegender Gutachten und Studien, bisheriger Planungen und des bisherigen Beteiligungsverfahrens durch die Arbeitsgemeinschaft die raumplaner + raumscript – diese mündeten in ein Grundlagen-Dokument)

 - Die Grundlagen sind gut und bilden ein wichtiges Fundament. Es sind nur wenige Ergänzung nötig.
 - Fehlstellen:
 - Ist-Zustand zur Baudichte feststellen! – Wie viel Verdichtung ist möglich?
 - Werterhaltung des Bestands, Qualität – Statement der WBM
- Information und Transparenz
 - Im Gespräch bleiben → Protokolle der Gesprächsrunden sind wichtig
- Beteiligung
 - Es gibt ein großes Interesse am Prozess („bis zu 200 Beteiligte“)
 - Gleichberechtigung unter Beteiligten
 - Kinder/ Jugendliche als Zielgruppe nicht vergessen
- Planung
 - Baufeststellungsverfahren

Wohnungsbau

- Wohnungen werden gebraucht: junge Leute, Familien
- Miethöhen: 6,50€/m² (durchschnittliche Nettokaltmiete von geförderten Sozialwohnungen) im EG wird als zu hoch empfunden.



- Integration von sozialen Infrastrukturen
 - Treffpunkte für Anwohner*innen integrieren
 - Orte für Senior*innen schaffen
 - Kitas und Jugendfreizeiteinrichtungen

Soziale Infrastrukturen

- Defizite
 - Kita aber auch Jugend- und Freizeiteinrichtungen fehlen.
 - 10 Kneipen wurden geschlossen, Ärztehäuser sind weggefallen, Spielplätze sind alt
 - Im Andreasviertel gibt es keine Angebote für Jugendliche und Kinder. Für die Kinder der Blumengrundschule fehlen Freizeitangebote.
 - Es fehlen Angebote und Räume für Senior*innen.
- Neue Bewohner*innen
 - Migration: Von den Gesprächspartner*innen wurden unterschiedliche Erfahrungen gemacht. In einigen Wohnhäusern funktioniert das Zusammenleben mit neu Zuziehenden gut, von anderen wird von Problemen berichtet.
 - Wer wird wo wohnen?
 - Angst um soziale Struktur
- Abstimmung
 - Abstimmung zwischen Sport, Schule, Kita, Jugendfreizeit (AG-Planung im Bezirk) ist erforderlich.
 - Zwischen AG-Planung und Politik findet zu wenig Austausch statt.

Kiezoase (Barnimkiez)

- Falls es zu Änderungen am jetzigen Standort kommt, sollte rechtzeitig informiert werden.
- Ersatzstandort: Frage nach einem alternativen Standort im Block. Konnte im Gespräch nicht abschließend geklärt werden.

Gewerbe

- Infrastruktur um den Ostbahnhof fehlt
 - Gewerbe stirbt aus; es gibt keine Geschäfte und Restaurants mehr (u.a. Edeka, Kaufhalle)
 - Ideen: EG-Flächen mietfrei stellen (à la Wien); Förderprogramm neuer Art für Erdgeschossnutzung

Mobilität

- Verkehr mit LKWs schwierig

Vertretung der Mieter*innen in den Häusern der WBM

- Die Mieter*innen der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften sollten flächendeckend durch Mieter*innenbeiräte vertreten werden. Dies kommt nicht ausreichend schnell voran.
- Es muss bei der Vertretung der Mieter*innen durch die Beiräte eine Kontinuität hergestellt werden.



- In Friedrichshain-West gibt es bisher vier Mieter*innenbeiräte (mit jeweils 3-9 Vertreter*innen). Es fehlen weitere Mieter*innenbeiräte.
- Weiterhin gibt es Mieterräte und den Rat der Vorsitzenden

Weiteres

- Weltkulturerbeantrag, Denkmalschutz: Warum wurde nicht das Hansa-Viertel in den Antrag aufgenommen, aber die Karl-Marx-Allee?
- „Vielen Dank für die Wiedereröffnung Café Sibylle.“
- „Lassen Sie dem Kiez seine Qualität!“

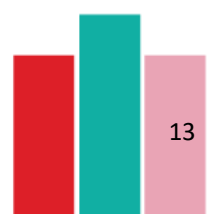


Ausblick und Hinweise

Im Vorfeld der Veranstaltung wurde durch die beauftragten Büros die raumplaner und raumscript ein Grundlagendokument erarbeitet, das eine Übersicht sowohl über relevante Untersuchungen und Informationen zum Gebiet als auch über den vergangenen Planungs- und Beteiligungsprozess der WBM gibt. Das Grundlagendokument wurde bei dem Auftaktgespräch allen Teilnehmer*innen zur Verfügung gestellt. Gerne nehmen wir ergänzende Informationen und Hinweise entgegen, die dieses Dokument vervollständigen. Für Hinweise schreiben Sie uns bitte per E-Mail an: kontakt@entwicklung-fhw.de.

Eine öffentliche Auftaktveranstaltung für das Beteiligungsverfahren Friedrichshain-West ist in Planung. Parallel ist der Aufbau einer Internetpräsenz und einer wachsenden Ausstellung in Arbeit. Sie werden ab Ende des ersten Quartals 2019 als Informationsplattform für das Verfahren dienen.

Zum Fortgang des Verfahrens Friedrichshain-West werden wir Sie zunächst wie gewohnt per E-Mail informieren.



Anhang

Fotodokumentation



Begrüßung und Einführung durch Regula Lüscher (Senatsbaudirektorin) und Florian Schmidt (Bezirksstadtrat)



Einführung in den Abend und Vorstellung des Partizipationsprozesses durch Marco Mehlin (raumscrip) und Sabine Slapa (die raumplaner)





Ergebnis des Tischgesprächs A
„Beteiligungsformate“



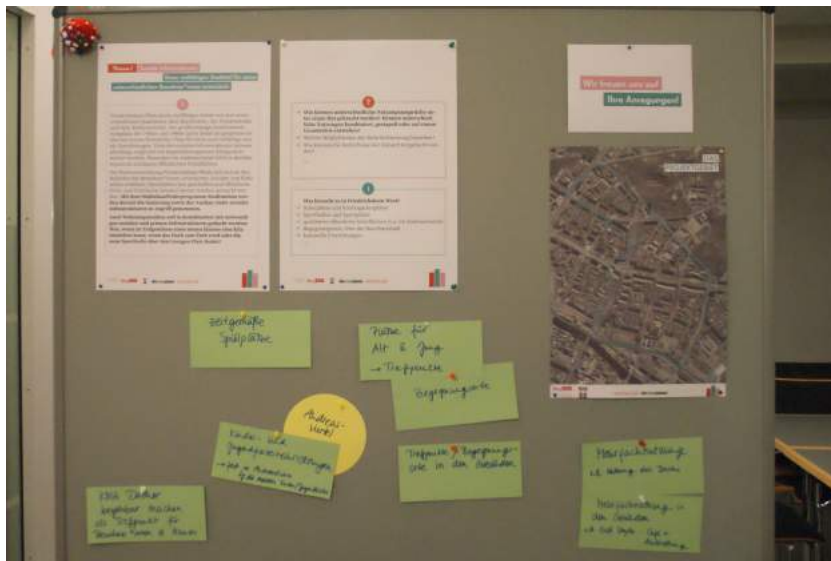
Ergebnis des Tischgesprächs A
„Beteiligungsformate“



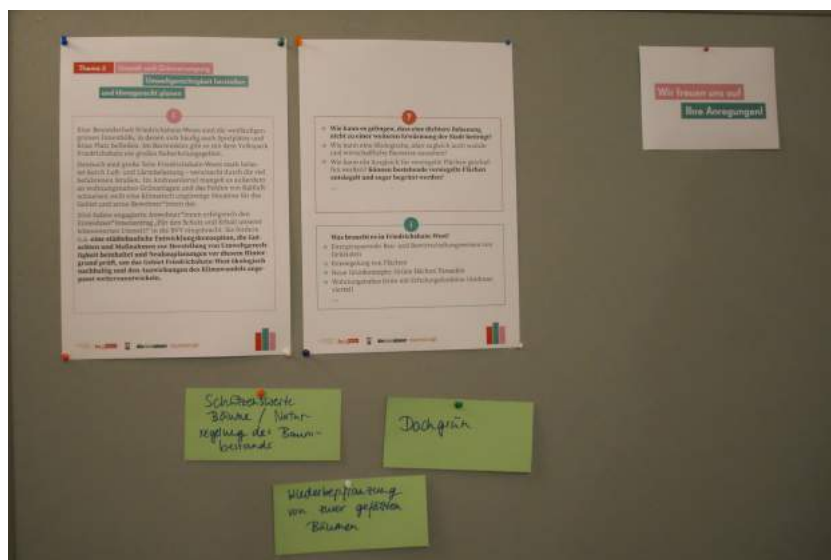
Leitfragen und Ergebnis des Tischgesprächs B „Strukturen“: Gremien und Anforderungen an Gremien



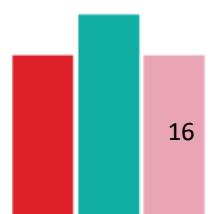
Ergebnis des Tischgesprächs B „Strukturen“: Anforderungen an den Prozess und einzubeziehende Akteur*innen

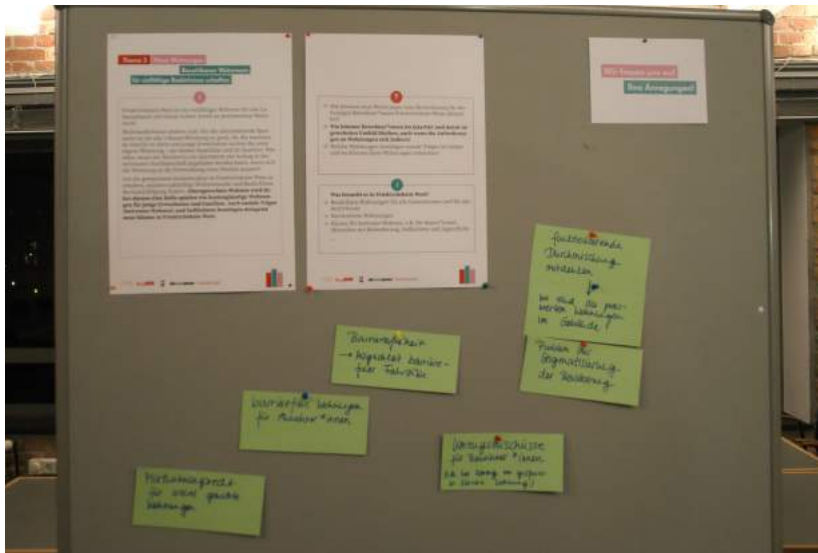


Ergebnis der Beteiligungstafel 1 zum Thema „Soziale Infrastrukturen“

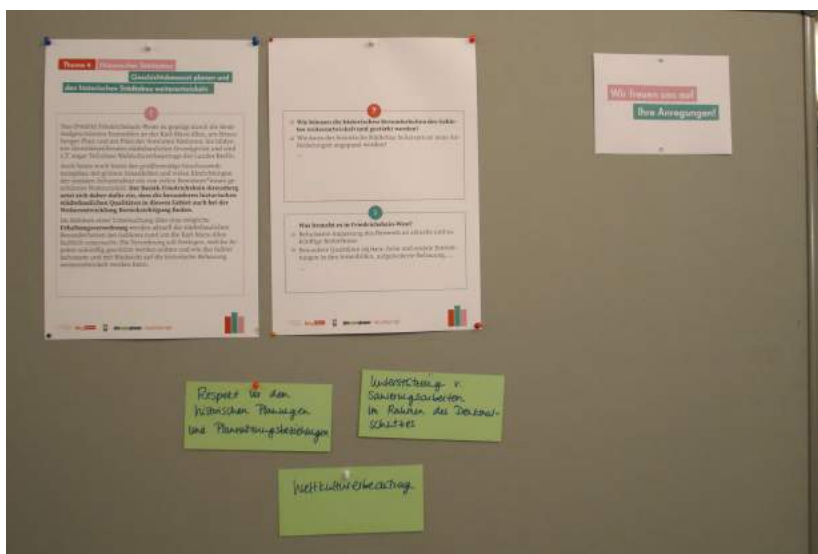


Ergebnis der Beteiligungstafel 2 „Umwelt und Grünversorgung“

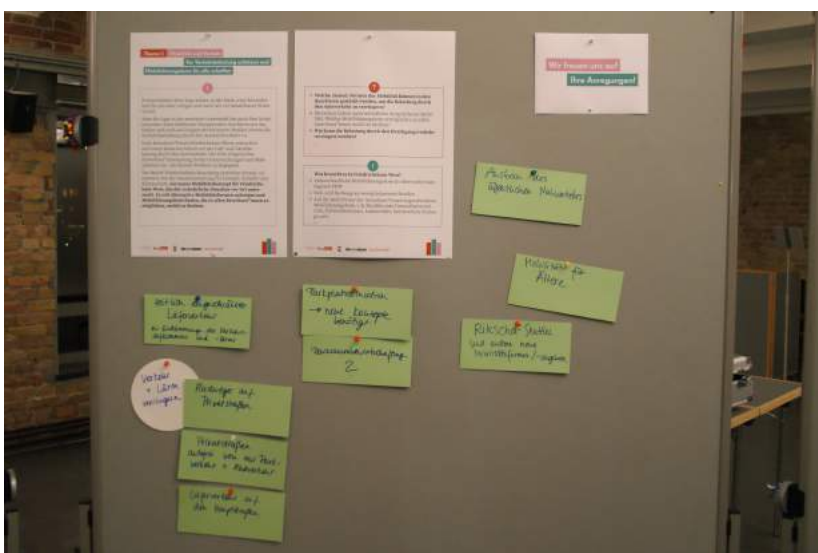




Ergebnis der Beteiligungstafel 3
„Neue Wohnungen“



Ergebnis der Beteiligungstafel 4
„Historischer Städtebau“



Ergebnis der Beteiligungstafel 5
„Mobilität und Verkehr“



Florian Schmidt und Regula Lüscher fassen die Ergebnisse der Privatgespräche zusammen



Die Ergebnisse aus den Tischgesprächen werden im Abschlussplenum zusammengefasst.



Ausklang







Teilnehmer*innen

- Abgeordnetenhaus Berlin, Mitglieder des Ausschusses für Stadtentwicklung und Wohnen
- Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin
 - Bezirksstadtrat Florian Schmidt
 - Stadtentwicklungsamt
 - Straßen- und Grünflächenamt
 - Koordinatorin für Angebote der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (AG nach § 78 SGB)
- BVV, Mitglieder des Ausschusses für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
- Kiezoase e.V.
- LK Argus (für das Mobilitätskonzept in Friedrichshain-West beauftragt)
- LOKALBAU Plattform
- Mieter*innenbeiräte der WBM
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
 - Senatsbaudirektorin Regula Lüscher
 - Abteilung II, Städtebau und Projekte
- Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
 - Abteilung II, Integrativer Umweltschutz
- Vertreter*innen des Aktionsbündnis Lebenswertes Wohnen in Friedrichshain-West
- Vertreterin für Frau Kitschun, MdA für Friedrichshain
- Wohnungsbaugesellschaft Mitte (WBM)

Vertreter*innen der Volkssolidarität und des Mieterschutzbund Berlin e.V. konnten der Einladung leider nicht folgen.



Impressum

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

Abteilung Städtebau und Projekte

Referat II A

Württembergische Straße 6

10707 Berlin

Kontakt

Christian Fritsche und Christin Noack

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg Berlin

Abteilung für Planen, Bauen und Facility Management

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung – Stapl 115 –

10216 Berlin

Kontakt

Franziska Schlesinger und Till-Merten Lehmann

Fragen oder Hinweise an das Projektteam:

kontakt@entwicklung-fhw.de

Berlin, Dezember 2018